

Majjhima Nikāya 14

Cūḷadukkhakkhandha Sutta

Die kürzere Lehrrede über die Masse von Dukkha

So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene im Land der Saker, bei Kapilavatthu, im Park des Nigrodha auf.

Da ging Mahānāma, der Saker, zum Erhabenen, und nachdem er ihm gehuldigt hatte, setzte er sich seitlich nieder und sagte:
„Ehrwürdiger Herr, seit langem habe ich das Dhamma, das vom Erhabenen gelehrt wird, so verstanden:
,Gier ist eine Befleckung des Herzens,
Haß ist eine Befleckung des Herzens,
Verblendung ist eine Befleckung des Herzens.'
Und doch, während ich das Dhamma, das vom Erhabenen gelehrt wird, so verstehe, dringen gelegentlich Geisteszustände der Gier, des Hasses und der Verblendung in mein Herz ein und verbleiben dort.

Ich habe mich gefragt, ehrwürdiger Herr, welcher Geisteszustand von mir innerlich noch nicht aufgegeben wurde, der Schuld daran ist, daß gelegentlich Geisteszustände der Gier, des Hasses und der Verblendung in mein Herz eindringen und dort verbleiben.“

„Mahānāma, da ist ein Geisteszustand, der von dir innerlich noch immer nicht aufgegeben wurde, der Schuld daran ist, daß gelegentlich Geisteszustände der Gier, des Hasses und der Verblendung in dein Herz eindringen und dort verbleiben; denn wäre jener Geisteszustand bereits von dir innerlich aufgegeben, würdest du nicht das Leben zu Hause führen, du würdest nicht in Sinnesvergnügen schwelgen.

Weil jener Geisteszustand von dir innerlich noch nicht aufgegeben wurde, führst du das Leben zu Hause und schwelgst in Sinnesvergnügen.“

„Sogar wenn ein edler Schüler der Wirklichkeit entsprechend mit angemessener Weisheit deutlich gesehen hat, wie wenig Befriedigung die Sinnesvergnügen bieten, aber wieviel Leid und wieviel Verzweiflung, und wie groß die Gefahr ist, die in ihnen steckt; solange er nicht die Verzückung und Glückseligkeit erlangt, die von Sinnesvergnügen abgetrennt sind, abgetrennt von unheilsamen Geisteszuständen, oder etwas noch friedvolleres, so lange mag er noch zu Sinnesvergnügen hingezogen werden.

Aber wenn ein edler Schüler der Wirklichkeit entsprechend mit angemessener Weisheit deutlich gesehen hat, wie wenig Befriedigung die Sinnesvergnügen bieten, aber wieviel Leid und wieviel Verzweiflung, und wie groß die Gefahr ist, die in ihnen steckt; und wenn er die Verzückung und Glückseligkeit erlangt, die von Sinnesvergnügen abgetrennt sind, abgetrennt von unheilsamen Geisteszuständen, oder etwas noch friedvolleres, dann wird er nicht mehr zu Sinnesvergnügen hingezogen.“

„Vor meinem Erwachen, als ich noch lediglich ein unerwachter Bodhisatta war, sah auch ich deutlich, der Wirklichkeit entsprechend mit angemessener Weisheit, wie wenig Befriedigung die Sinnesvergnügen bieten, aber wieviel Leid und wieviel Verzweiflung, und wie groß die Gefahr ist, die in ihnen steckt; aber solange ich noch nicht die Verzückung und Glückseligkeit erlangt hatte, die von Sinnesvergnügen abgetrennt sind, abgetrennt von unheilsamen Geisteszuständen,

oder etwas noch friedvolleres, so lange bemerkte ich,
daß ich noch zu Sinnesvergnügen hingezogen werden konnte.

Aber als ich der Wirklichkeit entsprechend
mit angemessener Weisheit deutlich sah,
wie wenig Befriedigung die Sinnesvergnügen bieten,
aber wieviel Leid und wieviel Verzweiflung,
und wie groß die Gefahr ist, die in ihnen steckt;
und als ich die Verzückung und Glückseligkeit erlangt hatte,
die von Sinnesvergnügen abgetrennt sind,
abgetrennt von unheilsamen Geisteszuständen,
oder etwas noch friedvolleres, da bemerkte ich,
daß ich nicht mehr zu Sinnesvergnügen hingezogen wurde.“

„Und was ist die Befriedigung im Fall der Sinnesvergnügen?
Mahānāma, es gibt diese fünf Stränge sinnlichen Vergnügens.
Was sind die fünf?

Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind,
die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind,
die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen.

Klänge, die mit dem Ohr erfahrbar sind,
die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind,
die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen.

Gerüche, die mit der Nase erfahrbar sind,
die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind,
die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen.

Geschmäcker, die mit der Zunge erfahrbar sind,
die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind,
die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen.

Berührungsobjekte, die mit dem Körper erfahrbar sind,
die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind,

die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen.

Dies sind die fünf Stränge sinnlichen Vergnügens.
Das Glück und die Freude, die in Abhängigkeit
von diesen fünf Strängen sinnlichen Vergnügens entstehen,
sind die Befriedigung im Fall der Sinnesvergnügen.“

„Und was ist die Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen?

Mahānāma, wegen des Berufs, mit dem ein Mann
aus guter Familie seinen Lebensunterhalt bestreitet—
ob nun Kassenprüfung oder Buchhaltung oder Rechnungswesen
oder Landwirtschaft oder Handel oder Tierzucht
oder Waffenhandwerk oder Staatsdienst, oder
was für ein Beruf auch immer—
deswegen muß er sich der Kälte aussetzen,
muß er sich der Hitze aussetzen,
wird er durch den Kontakt mit Bremsen und Fliegen,
mit Wind, Sonne und Kriechtieren verletzt;
er riskiert den Tod durch Hunger und Durst.

Nun ist dies eine Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen,
eine Masse von Dukkha, die hier und jetzt sichtbar ist,
die Sinnesvergnügen als Ursache hat, Sinnesvergnügen als Quelle hat,
Sinnesvergnügen als Grundlage hat,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind.“

„Falls dem Mann aus guter Familie kein Besitz zukommt,
während er so arbeitet und sich so bemüht und anstrengt,
dann ist er bekümmert, trauert und klagt,
er weint und schlägt sich die Brust, wird zerrüttet und jammert:
,Meine Arbeit ist vergeblich, meine Anstrengung bringt keine Frucht!‘

Nun ist auch dies eine Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen,
eine Masse von Dukkha, die hier und jetzt sichtbar ist,
die Sinnesvergnügen als Ursache hat, Sinnesvergnügen als Quelle hat,

Sinnesvergnügen als Grundlage hat,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind.“

„Falls dem Mann aus guter Familie Besitz zukommt,
während er so arbeitet und sich so bemüht und anstrengt,
dann empfindet er Schmerz und Trauer,
während er diesen beschützt:

„Wie stelle ich es an, daß weder Könige noch Diebe
sich mit meinem Besitz davonmachen,
und Feuer ihn nicht verbrennt,
und Wasser ihn nicht davonschwemmt,
und haßerfüllte Erben sich nicht damit davonmachen?“

Und während er seinen Besitz behütet und beschützt,
machen sich Könige oder Diebe damit davon,
oder Feuer verbrennt ihn, oder Wasser schwemmt ihn davon,
oder haßerfüllte Erben machen sich damit davon.
Und er ist bekümmert, trauert und klagt,
er weint und schlägt sich die Brust,
wird zerrüttet und jammert:
„Was ich hatte, habe ich nicht mehr.“

Nun ist auch dies eine Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen,
eine Masse von Dukkha, die hier und jetzt sichtbar ist,
die Sinnesvergnügen als Ursache hat, Sinnesvergnügen als Quelle hat,
Sinnesvergnügen als Grundlage hat,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind.“

„Wiederum, mit Sinnesvergnügen als Ursache,
Sinnesvergnügen als Quelle, Sinnesvergnügen als Grundlage,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind,
streiten Könige mit Königen, Adelige mit Adelligen,
Brahmanen mit Brahmanen, Haushälter mit Haushältern;
die Mutter streitet mit dem Kind, das Kind mit der Mutter,
der Vater mit dem Kind, das Kind mit dem Vater;

der Bruder mit der Schwester, die Schwester mit dem Bruder,
der Freund mit dem Freund.

Und in ihrem Streit, ihrem Zank, ihrer Auseinandersetzung,
greifen sie sich mit Fäusten, Erdklumpen,
Stöcken oder Messern an,
wodurch sie sich den Tod oder tödliches Leid zuziehen.

Nun ist auch dies eine Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen,
eine Masse von Dukkha, die hier und jetzt sichtbar ist,
die Sinnesvergnügen als Ursache hat, Sinnesvergnügen als Quelle hat,
Sinnesvergnügen als Grundlage hat,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind.“

„Wiederum, mit Sinnesvergnügen als Ursache,
Sinnesvergnügen als Quelle, Sinnesvergnügen als Grundlage,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind,
nehmen Männer Schwerter und Schilde zu Hand,
rüsten sich mit Bogen und Köchern und stürmen in die Schlacht,
in Doppelreihen, mit fliegenden Pfeilen und Speeren
und blitzenden Schwertern;
und dort werden sie von Pfeilen und Speeren verwundet,
und die Köpfe werden ihnen mit Schwertern abgeschlagen,
wodurch sie sich den Tod oder tödliches Leid zuziehen.

Nun ist auch dies eine Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen,
eine Masse von Dukkha, die hier und jetzt sichtbar ist,
die Sinnesvergnügen als Ursache hat, Sinnesvergnügen als Quelle hat,
Sinnesvergnügen als Grundlage hat,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind.“

„Wiederum, mit Sinnesvergnügen als Ursache,
Sinnesvergnügen als Quelle, Sinnesvergnügen als Grundlage,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind,
nehmen Männer Schwerter und Schilde zu Hand,
rüsten sich mit Bogen und Köchern und

bestürmen glatte Festungsmauern,
mit fliegenden Pfeilen und Speeren und blitzenden Schwertern;
und dort werden sie von Pfeilen und Speeren verwundet
und mit siedenden Flüssigkeiten begossen und
unter schweren Gewichten zermalmt,
und die Köpfe werden ihnen mit Schwertern abgeschlagen,
wodurch sie sich den Tod oder tödliches Leid zuziehen.

Nun ist auch dies eine Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen,
eine Masse von Dukkha, die hier und jetzt sichtbar ist,
die Sinnesvergnügen als Ursache hat, Sinnesvergnügen als Quelle hat,
Sinnesvergnügen als Grundlage hat,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind.“

„Wiederum, mit Sinnesvergnügen als Ursache,
Sinnesvergnügen als Quelle, Sinnesvergnügen als Grundlage,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind,
brechen Männer in Häuser ein, plündern Besitz,
begehen Diebstahl, verüben Wegelagererei,
verführen die Frauen anderer,
und wenn sie gefaßt werden,
lassen Könige ihnen viele Arten von Folter auferlegen.

Sie lassen sie auspeitschen, mit Stöcken schlagen,
mit Knüppeln schlagen; sie lassen ihnen die Hände abhacken,
die Füße abhacken, Hände und Füße abhacken,
die Ohren abschneiden, die Nase abschneiden,
Ohren und Nase abschneiden; sie lassen den ‚Breitopf‘ anwenden,
die ‚Muschelschalen-Rasur‘, den ‚Mund Rāhus‘, den ‚glühenden Kranz‘, die
‚Flammenhand‘, die ‚Grasklingen‘, das ‚Rindenkleid‘, die ‚Antilope‘,
die ‚Fleischhaken‘, die ‚Münzen‘, das ‚Laugenpökeln‘, den ‚Drehpflock‘,
den ‚zusammengerollten Strohsack‘; und
sie lassen sie mit siedendem Öl besprengen,
werfen sie den Hunden zum Fraß vor,
lassen sie lebendig pfählen und

lassen ihnen den Kopf mit einem Schwert abschlagen.

Nun ist auch dies eine Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen,
eine Masse von Dukkha, die hier und jetzt sichtbar ist,
die Sinnesvergnügen als Ursache hat, Sinnesvergnügen als Quelle hat,
Sinnesvergnügen als Grundlage hat,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind.“

„Wiederum, mit Sinnesvergnügen als Ursache,
Sinnesvergnügen als Quelle, Sinnesvergnügen als Grundlage,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind,
geben sich die Leute dem Fehlverhalten in Körper, Sprache und Geist hin.
Wenn sie dies getan haben,
erscheinen sie bei der Auflösung des Körpers,
nach dem Tode in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wieder,
an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle.

Nun ist auch dies eine Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen,
eine Masse von Dukkha in künftigen Leben,
die Sinnesvergnügen als Ursache hat, Sinnesvergnügen als Quelle hat,
Sinnesvergnügen als Grundlage hat,
weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen sind.“

„Nun, Mahānāma, ich hielt mich einmal bei Rājagaha
auf dem Geierberg auf. Bei jener Gelegenheit
hielt sich eine Anzahl von Nigaṇṭhas auf
dem Schwarzen Felsen an den Hängen des Isigili auf,
und sie praktizierten fortwährendes Stehen,
wobei sie Sitzgelegenheiten verwarfen und
äußerst schmerzvolle, quälende, bohrende Gefühle
aufgrund ihres Strebens empfanden.“

„Als es Abend war, erhob ich mich aus der Meditation
und ging zu den Nigaṇṭhas dort. Ich fragte sie:
‚Freunde, warum praktiziert ihr fortwährendes Stehen,

wobei ihr Sitzgelegenheiten verwerft und äußerst schmerzvolle, quälende, bohrende Gefühle aufgrund eures Strebens empfindet?“

„Nach diesen Worten erwiderten sie:

„Freund, der Nigaṇṭha Nātaputta ist allwissend und allsehend und behauptet, auf folgende Weise vollständiges Wissen und vollständige Schauung zu haben:

›Ob ich gehe oder stehe oder schlafe oder wache, Wissen und Schauung sind mir ständig und ununterbrochen gegenwärtig.‹

Er sagt: ›Nigaṇṭhas, ihr habt in der Vergangenheit üble Handlungen begangen; erschöpft sie, indem ihr euch in durchbohrender Strenge übt.

Und wenn ihr euch hier und jetzt in Körper, Sprache und Geist zügelt, bedeutet das, keine üblen Handlungen für die Zukunft zu begehen.

Indem man also durch Askese vergangene Handlungen vernichtet

und indem man keine neuen Handlungen begehrt,

wird es künftig keine Folgen mehr geben.

Mit Abwesenheit künftiger Folgen

ist die Vernichtung von Handlung gegeben.

Mit Vernichtung von Handlung ist die Vernichtung von Dukkha gegeben.

Mit der Vernichtung von Dukkha ist die Vernichtung von Gefühl gegeben.

Mit der Vernichtung von Gefühl wird sich jegliches Dukkha erschöpfen.‹

Wir billigen dies und nehmen es an, und wir sind damit zufrieden.“

„Nach diesen Worten sagte ich zu ihnen:

„Aber, Freunde, wißt ihr denn, daß ihr in der Vergangenheit existiertet, und daß es nicht der Fall ist, daß ihr nicht existiertet?“—

„Nein, Freund.“—

„Aber, Freunde, wißt ihr denn, daß ihr in der Vergangenheit üble Handlungen ausübtet und euch ihrer nicht enthieltet?“—

„Nein, Freund.“—

„Aber, Freunde, wißt ihr denn, daß ihr diese und

jene üble Handlung ausübtet?“— „Nein, Freund.“—

„Aber, Freunde, wißt ihr denn,

daß sich so und so viel Dukkha bereits erschöpft hat,

oder daß sich so und so viel Dukkha noch erschöpfen muß oder daß, wenn sich so und so viel Dukkha erschöpft hat, sich dann alles Dukkha erschöpft haben wird?“—

„Nein, Freund.“—

„Aber, Freunde, wißt ihr denn, was das Überwinden unheilsamer Zustände und was die Pflege heilsamer Zustände hier und jetzt ist?“—

„Nein, Freund.“

„Also, Freunde, es scheint, daß ihr nicht wißt, daß ihr in der Vergangenheit existiertet, und daß es nicht der Fall ist, daß ihr nicht existiertet; oder daß ihr in der Vergangenheit üble Handlungen begingt und euch ihrer nicht enthieltet; oder daß ihr diese und jene üble Handlung ausübtet; oder daß sich so und so viel Dukkha bereits erschöpft hat, oder daß sich so und so viel Dukkha noch erschöpfen muß, oder daß, wenn sich so und so viel Dukkha erschöpft hat, sich dann alles Dukkha erschöpft haben wird; oder was das Überwinden unheilsamer Zustände und was die Pflege heilsamer Zustände hier und jetzt ist.

Nachdem das so ist, ziehen jene, die in der Welt Mörder sind, Bösewichte mit Blut an den Händen, als Nigaṇṭhas in die Hauslosigkeit, wenn sie unter Menschen wiedergeboren werden.“

„Freund Gotama, Glück wird nicht durch Glück erlangt; Glück wird durch Schmerz erlangt. Denn wäre es so, daß Glück durch Glück erlangt wird, dann würde König Seniya Bimbisāra von Māgadha Glück erlangen, da er in größerem Glück verweilt als der ehrwürdige Gotama.“

„Gewiß äußerten die ehrwürdigen Nigaṇṭhas jene Worte übereilt und ohne gründliche Betrachtung. Vielmehr bin ich derjenige, der gefragt werden sollte:

›Wer verweilt in größerem Glück, König Seniya Bimbisāra von Māgadha oder der ehrwürdige Gotama?‹“

„Gewiß, Freund Gotama, wir äußerten jene Worte übereilt und ohne gründliche Betrachtung. Aber lassen wir das.

Nun fragen wir den ehrwürdigen Gotama:

›Wer verweilt in größerem Glück, König Seniya Bimbisāra von Māgadha oder der ehrwürdige Gotama?‹“

„Dann, Freunde, werde ich euch eine Gegenfrage stellen.

Antwortet nach Belieben. Was meint ihr, Freunde?

Kann König Seniya Bimbisāra von Māgadha verweilen, ohne seinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei sieben Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden?‘—

„Nein, Freund.‘—

„Kann König Seniya Bimbisāra von Māgadha verweilen, ohne seinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei sechs Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden?‘—

„Nein, Freund.‘—

„Kann König Seniya Bimbisāra von Māgadha verweilen, ohne seinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei fünf Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden?‘—

„Nein, Freund.‘—

„Kann König Seniya Bimbisāra von Māgadha verweilen, ohne seinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei vier Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden?‘—

„Nein, Freund.‘—

„Kann König Seniya Bimbisāra von Māgadha verweilen, ohne seinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei drei Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden?‘—

„Nein, Freund.‘—

„Kann König Seniya Bimbisāra von Māgadha verweilen, ohne seinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei zwei Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden?‘—

„Nein, Freund.‘—

„Kann König Seniya Bimbisāra von Māgadha verweilen, ohne seinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei einen Tag und eine Nacht lang höchstes Glück empfinden?‘—

„Nein, Freund.‘“

„Aber, Freunde, ich kann verweilen, ohne meinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei einen Tag und eine Nacht lang höchstes Glück empfinden.

Ich kann verweilen, ohne meinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei zwei Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden.

Ich kann verweilen, ohne meinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei drei Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden.

Ich kann verweilen, ohne meinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei vier Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden.

Ich kann verweilen, ohne meinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei fünf Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden.

Ich kann verweilen, ohne meinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei sechs Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden.

Ich kann verweilen, ohne meinen Körper zu bewegen und ohne ein Wort zu sprechen, und dabei sieben Tage und Nächte lang höchstes Glück empfinden.

Was meint ihr? Nachdem das so ist, wer verweilt in größerem Glück, König Seniya Bimbisāra von Māgadha oder ich?‘“

„Nachdem das so ist, verweilt der ehrwürdige Gotama in größerem Glück als König Seniya Bimbisāra von Māgadha.“

Das ist es, was der Erhabene sagte. Mahānāma, der Sakyer, war zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen.